

Klaus Wohlrabe

ifo Konjunkturumfragen Januar 2019 auf einen Blick: Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem Abschwung¹

In den deutschen Chefetagen wächst die Unruhe. Der ifo Geschäftsklimaindex ist im Januar auf 99,1 Punkte gefallen, nach 101,0 Punkten im Dezember. Das ist der niedrigste Wert seit Februar 2016. Die aktuelle Geschäftslage wurde etwas weniger gut beurteilt. Die Erwartungen haben sich sogar massiv verschlechtert. Sie sind erstmals seit Dezember 2012 leicht pessimistisch. Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem Abschwung.

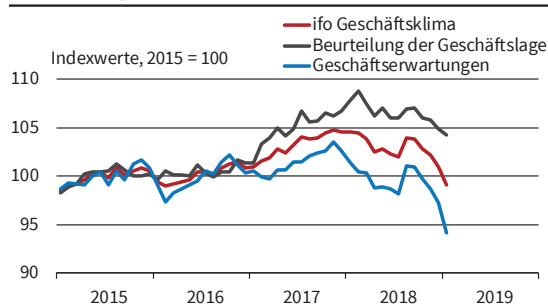
Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Index erneut merklich gesunken. Dies war vor allem auf deutlich pessimistischere Erwartungen der Firmen zurückzuführen. Auch ihre aktuelle Lage schätzten sie etwas

weniger gut ein. In allen wichtigen Industriezweigen, außer der chemischen Industrie, verschlechterte sich das Geschäftsklima. Die Kapazitätsauslastung sank um 0,7 Prozentpunkte auf 86,3%. Sie liegt allerdings immer noch über dem langjährigen Durchschnitt von 83,7%. Im Dienstleistungssektor hat der Geschäftsklimaindex auf hohem Niveau nachgegeben. Verantwortlich dafür waren weniger optimistische Erwartungen. Die Unternehmen beurteilten ihre aktuelle Lage hingegen besser. Auch im Handel sank der Index merklich. Der Ausblick der Händler auf die kommenden Monate trübte sich deutlich ein. Mit der aktuellen Lage waren sie jedoch etwas zufriedener. Das Bauhauptgewerbe erlebte erstmals seit langer Zeit einen deutlichen Dämpfer. Das Geschäftsklima verschlechterte sich markant. Beide Klimakomponenten sanken

¹ Die ausführlichen Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

Abb. 1

ifo Geschäftsklima Deutschland^a
Saisonbereinigt



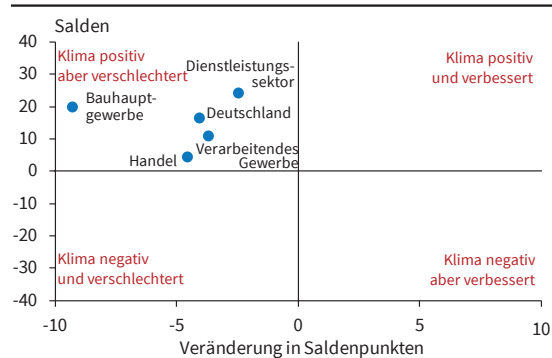
^a Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Januar 2019.

© ifo Institut

Abb. 2

ifo Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereich
Saisonbereinigt

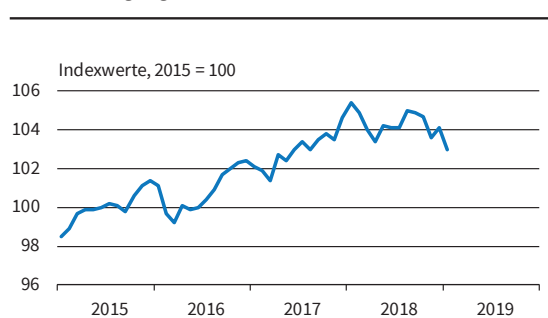


Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Januar 2019.

© ifo Institut

Abb. 3

ifo Beschäftigungsbarometer^a



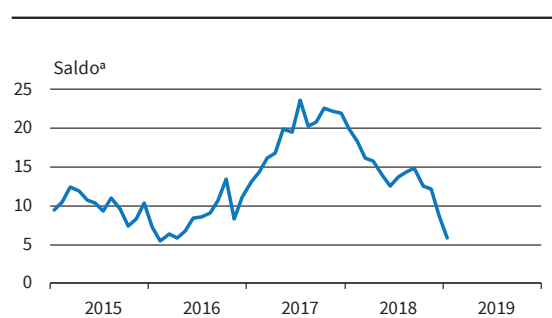
^a Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Januar 2019.

© ifo Institut

Abb. 4

Exportorerwartungen im Verarbeitenden Gewerbe

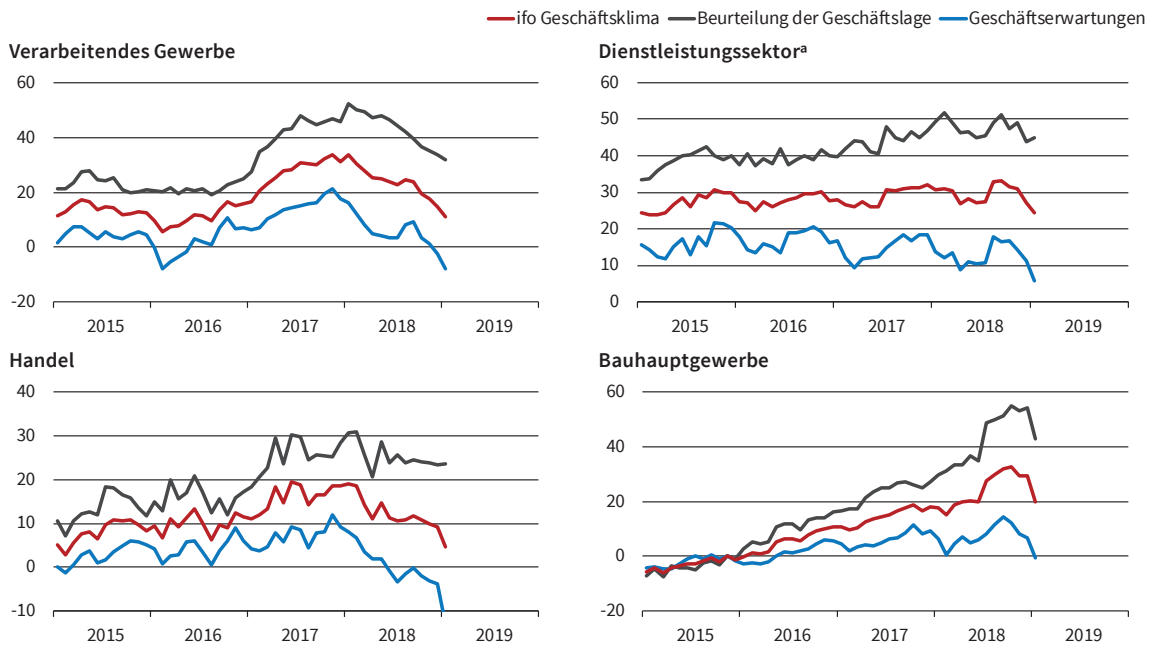


^a Aus den Prozentsätzen der Meldungen über zu- und abnehmende Exportgeschäfte.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Januar 2019.

© ifo Institut

Abb. 5
ifo Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereich
 Salden, saisonbereinigt



^a Ohne Handel, Kreditgewerbe, Leasing, Versicherungen und Staat.
 Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Januar 2019.

merklich. Die aktuelle Geschäftslage befindet sich jedoch weiterhin auf einem sehr hohen Niveau.

Die deutschen Unternehmen stellen weiterhin neue Mitarbeiter ein, aber etwas zurückhaltender als zuletzt. Das ifo Beschäftigungsbarometer ist im Januar auf 103,0 Punkte gefallen, nach 104,1 Punkten im Dezember. Die zunehmende Sorge um die deutsche Konjunktur lässt die Unternehmen bei ihren Beschäftigtenplänen etwas zurückhaltender werden. Das Beschäftigungsbarometer gab in allen vier Sektoren nach. Dennoch planen die Unternehmen, ihren Mitarbeiterstamm weiterhin zu vergrößern. Der stärkste Rückgang war im Verarbeitenden Gewerbe zu beobachten. Die schwächelnde Industriekonjunktur schlägt sich auch in der Personalsuche nieder. Die Dienstleister bleiben die treibende Kraft auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Dort werden die meisten

neuen Stellen geschaffen. Auch im Baugewerbe wird weiter kräftig eingestellt.

Die Stimmung unter den deutschen Exporteuren hat sich erneut verschlechtert. Die ifo Exporterwartungen der Industrie sind im Januar auf 5,9 Saldenpunkte gefallen, von 8,7 Saldenpunkten im Dezember. Der Lichtblick vom Dezember in der Automobilindustrie hat sich zu Beginn des Jahres wieder verflüchtigt. Die Aussichten gaben merklich nach. Gleiches gilt auch für die chemische Industrie. Kaum noch Zuwächse bei den Exporten erwarten zwei andere wichtige Schlüsselindustrien: die Elektrobranche und der Maschinenbau. Mit Zuwächsen rechnen hingegen die Nahrungsmittelindustrie sowie die Papierhersteller. Auch die pharmazeutische Industrie erwartet steigende Auslandsumsätze.